

Jetzt kommt eine Winter-Saison Aufräumung von spät filizischen Anzügen

Hundert von feinen Winter Anzügen von unserem eigenen Vorrat und verschiedene neue Anzüge von einem unserer New Yorker Fabrikanten, der eine Anzahl seiner neuesten Modelle zu einem speziellen Preis anbietet, indem es das Ende der Engros-Saison war. Daher kommen die neuesten Modelle, die weiß besetzte, die hübschen, die besten Verzierungen und besten Farben, zum Kleiderpreis und noch weniger, mit der Kräftefrage gerade gut angefangen. Broadcloths, Velours, Poplins und Silbertons in geschneiderten und Gürtel Modellen; Westen, Sideret und Knopferjerie Stile, in schwarz, blau und farblieblichen Farben; prächtig befedert mit Pelz, Plüsch, Seehund und Biber Kragen. Notwendige Änderungen frei.

Anzüge bis \$25.00, spezieller Preis zu \$10.75.
Anzüge bis \$29.50, spezieller Preis zu \$16.50.
Anzüge bis \$35.00, spezieller Preis zu \$19.75.
Anzüge bis \$45.00, spezieller Preis zu \$22.50.
Anzüge bis \$49.50, spezieller Preis zu \$28.50.
Anzüge bis \$65.00, spezieller Preis zu \$47.50.

Der Aufräumungs Verkauf von Rücken hält an.
Zweiter Stock.

Die „Largo“ Hausrücken in neuen Frühling Stilen

Sind aufgemacht entlang gänzlich neuen Linien von feiner Percate in leichten und dunklen Farben. Die Linien sind perfekt, korrektes Anpassen ist gefordert und sie sind kleidungsgemäß für viel ge wöhnliches tragen. Geschneiderte Modelle und falzen Kleiderrock Stile mit weißen Bique Krage und Manschetten. Größen 36 bis 46. \$1.50.
Haupt Flur.

Prachtvolle Spitzen

von den 10 und 124 Cents Qualitäten die etwas beschwungener und zerknittert sind durch Bestehen, sowie kurze Linien und Stücke, sind angeboten am Dienstag zu 2 Cents die Elle.
Haupt Flur.

Globe Warehouse

Cleland-Simpson Co.
121-127 Wyoming Avenue.

D. B. Partridge, Advokat und Rechtsanwal.

516 Spruce Straße,
Scranton, Pa.

Ludwig I. Stipp, Kontraktor und Baumeister,

1222 Union Bank Gebäude.
Wir mit anvertrauten Arbeitern werden ge wissenshaft und pünktlich ausgeführt.

The Fernery

(Deutsches Blumengeschäft)
Neue Adresse: 612 Linden Straße.
Scranton, Pa.
Schultheis, Florist.
Gebäude-201, 217 Church St., Nummer.

Kriegs-Übersicht.

Nach authentischen Nachrichten über Kriegereignisse.

Die große Wahrscheinlichkeit, daß die Alliierten-Regierungen von den West-Alliierten Friedensvorschlagen in offizieller Weise Kenntnis nehmen werden, und die kleine Hoffnung, daß dies zu einer allgemeinen Besprechung der Friedensbedingungen führen wird, sind ungewisselhaft die wichtigsten Entwicklungen der ersten Kriegswochen im neuen Jahre, denn sie haben die Hoffnungen der Menschheit auf ein Ende des dreiunddreißigjährigen Ringens, das die Kräfte der meisten Länder der Welt verbrühten hat, ihrer Verwirklichung näher gebracht.

Obgleich die Entwicklungen auf den Kriegsschauplätzen seit Anfang des Krieges mit der augenblicklichen Kriegslage und dem beständigen Gebrede vom Frieden viel zu tun haben, muß es dem scharfen Beobachter klar sein, daß die soziale Entwicklung in den einzelnen Ländern der Kriegführenden und der Trud, den die einzelnen Völker auf ihre Regierungen ausüben und mit der Zeit noch ausüben werden, in der Zukunft mehr zu einem Einverständnis zwischen den Nationen beitragen wird als das Ringen der Gegner auf dem Schlachtfelde. Dies ist um so wahr scheinlicher, als die Chancen eines wirklich entscheidenden militärischen Sieges heute als sehr gering bezeich net werden müssen.

Die militärische Lage in Italien und Frankreich.

Wenn man die militärischen Ereignisse der Woche überblickt, ist man zu der Annahme verführt, daß die Kriegführenden selbst zu der Ansicht gekommen sind, daß die militärischen Entwicklungen ihren Lauf kaum belegen können, denn, wie die vorhergehende Woche, so war auch diese an wichtigen militärischen Ereignissen sehr arm, obgleich die Lage an der italienischen Front für die Italiener günstiger geworden ist. In den Bergen, nördlich von der venetianischen Ebene, und am Piave sind die Eroberer nicht nur in Schach gehalten, sondern an einigen Punkten sogar zur Aufgabe gewisser Stellungen gezwungen worden. Trotz dieser italienischen Erfolge hat sich die allgemeine Lage nur wenig verändert, denn, wie wir schon früher ge sagt haben, die italienische Lage muß als kritisch betrachtet werden, so lange die Feinde nicht zum Verzicht auf ihre Bergstellungen zwischen Piave und Brenta und westlich von dem legennantigen Fluß gezwungen worden sind. Der Schneefall in den Bergen hat auch viel dazu beigetragen, die Würde der Verteidiger zu erleichtern, und es ist keineswegs ausgeschlossen, daß das deutsche Kommando sich veranlaßt sehen wird, die Durchbruchversuche auf dem Piave-Plateau und östlich davon für den Augenblick einzustellen. Am Piave haben die Italiener die Oberreiter, die sich bekanntlich bei Senon nach auf dem westlichen Ufer des Flusses hielten, gezwungen diese Stellung aufzugeben. Ein weiterer Verzug der Deisterreicher, bei Intestadura, in der Nähe von Senon, wenig nördlich von der Mündung des Flusses, Truppen zu landen, ist, wie das italienische Kriegsamt mitteilt, gleichfalls abgewiesen worden. Das Kriegsamt berichtet, daß etwa 20 Schiffe, auf denen die Feinde den Fluß zu überschreiten versuchten, verprengt wurden. Während weitere Versuche, im Norden durchzu brechen, vorläufig kaum erwartet werden können, scheint die erneute militärische Tätigkeit auf beiden Ufern des Piave darauf hinzudeuten, daß die Deutschen jetzt versuchen wollen, den Widerstand der Italiener in der venetianischen Ebene niederzubrechen. Um dies zu tun, müssen sie den Piave forcieren, und das wird sich sicher als ein recht schwieriges Unternehmen erweisen, wenn die Witterungsverhältnisse in der Ebene auch günstiger sind als in den schneebedeckten Bergen.

An der westlichen Front haben die Deutschen während der Woche mehrere Versuche gemacht, gegnerische Stellungen bei Verdun und bei Cambrai zu nehmen. Im Verdun-Abchnitt waren diese Bemühungen ergebnislos.

Im Cambrai-Abchnitt waren die Deutschen erfolgreicher, und die Briten geben an, daß sie einige englische Gräben bei Marcoing und bei La Bacquerie, südlich von

Cambrai, nahmen. Später verlor ten die Deutschen wiederum einen Teil dieser Stellungen, aber sie beanspruchen die Gefangennahme von über 500 Engländern in diesen Kämpfen, die gegen Ende der Woche zum Abschluß kamen.

Die Aussichten für die kommende Kampfsaison.

Ohne politische Möglichkeiten in Betracht zu ziehen — und nur unter Berücksichtigung der heutigen militärischen Lage — muß man zu dem Resultat kommen, daß die gegenwärtige militärische Lage im Frühjahr zu Ende kommen muß, wenn die Hoffnungen auf die Beendigung des Krieges bis dahin nicht verwirklicht worden sind. Um klar zu sehen, müssen wir uns in die Lage des Feindes versetzen und uns fragen, von welchem Kriegsschauplatz er sich die größten Erfolge verspricht, ohne seine militärischen Kräfte zu sehr anzuspannen. Mit Auslands schmach und Italien in der Defensive, werden die Deutschen unfraglich den Versuch machen, alle anderen ihnen noch drohenden Gefahren zu beseitigen, ehe sie ihre militärische Macht gegen den wichtigsten Gegner an der westlichen Front konzentrieren. Augenblicklich gibt es außer der westlichen Front nur noch eine, die für Deutschland und seine Zukunftspäne als gefährlich gelten kann, und das ist die mazedonische Front. Die Stärke der Alliierten-Armee an der mazedonischen Front wird auf etwa 600,000 Mann geschätzt, sicherlich ein mächtiges Heer, das ohne Frage manche deutsche, österreichische und bulgarische Division festhält. Der Wechsel im Oberkommando dieser Armee, der vor einigen Wochen stattfand, schien bereits auf ein Wiederaufleben der militärischen Tätigkeit an dieser Front, die bisher nur eine Nebenrolle in den militärischen Plänen der Alliierten spielte, hinzudeuten. Von noch größerer Wichtigkeit ist aber die tatsächliche Erneuerung militärischer Tätigkeit in Mazedonien. In seiner letzten Kriegsüberblick leitete Kriegssekretär Baker die Aufmerksamkeit bereits auf die Tatsache, daß ihm Information zugegangen ist, aus der man schließen muß, daß der Feind Truppen an der mazedonischen Front konzentriert. Er fügt hinzu, daß man an einigen Stellen die Offiziere gegen den Punkt östlich von Monna (Albanien) planen, wo die französischen und die italienische Front zusammenstoßen. Die „New Republic“ lenkt in ihrer letzten Ausgabe die Aufmerksamkeit ihrer Leser gleichfalls auf die Wahr scheinlichkeit einer deutschen Offensiv e an der mazedonischen Front. „Schon sind Anzeichen einer öster reichischen Bewegung gegen Monna, den Hauptbatter der Alliierten an der östlichen Adria und einen wichtigen strategischen Punkt auf dem Balkan, bemerkt worden“, sagt das Blatt. „Für die Deutschen ist ein solches Vorhaben doppelt empfehlenswert, weil ein Feldzug in Albanien und Griechenland wahrscheinlich die Türkei insofern eine Hilfe sein würde, als er Truppen abziehen würde, die ihr sonst in Palästina gefährlich werden könnten.“

Die mazedonische Front ist schon seit Jahren das Sorgenkind der Alliierten, und viele britische Fachmänner und Zeitungen, unter ihnen vor allen Dingen die „London Times“, haben wiederholt die Jurisdiktion dieser Armee empfohlen und behauptet, daß sie den Alliierten an der westlichen oder italienischen Front größeren Nutzen bringen würde. Ob diese Argumente nun berechtigt sind oder nicht, es muß klar sein, daß der deutsche Generalstab ein großes Interesse an der Frage nimmt, und es ist unwahr scheinlich, daß er nicht wenigstens den Versuch machen wird, zu verhindern, daß die Alliierten ihre mazedonische Armee intakt abziehen, um ihre westliche Front damit zu verstärken. Wenn ein solcher Versuch überhaupt gemacht werden soll, wird er bald gemacht werden, denn es liegt im Interesse der Alliierten, ihre westliche Front, von der die italienische nur ein Teil ist, zu stärken, ehe die Deutschen zum Angriff in Gallien und Frankreich fertig sind. So treffen sich die Pläne der Alliierten und Deutschen in entgegen gesetzter Richtung, und es würde wirklich wunderbar sein, wenn die Lage in Mazedonien noch lange un verändert bleiben würde.

Wenn wir von den Aussichten für die nächste Kampfsaison sprechen, dürfen wir die große Veränderung, die die allgemeine Situation infolge

des russischen Zusammenbruchs er litten hat, nicht übersehen. Die „N. Y. Times“ hat wahrcheinlich recht, wenn sie sagt: „Deutschland hat einen großen Vorteil haben — es kann das Schlachtfeld bestimmen. Als die italienische Armee zusam menbrach und vom Vainizga-Plat eau (Seitengeist-Plateau) floh, verloren die Alliierten die Initia tive. Es ist zweifelhaft, ob sie wie dergewonnen werden kann, da die Vorteile der Alliierten über die Deutschen nicht groß genug sind, um den Erfolg von einem offensiven Vorgehen zu versprechen, dies beson ders deshalb nicht, weil die Ver. Staaten bis zum Jahre 1919 im Hintergrunde stehen werden. Dann allerdings wird die Gelegenheit in Palästina so groß sein, daß solche Unternehmungen mit großen Aussichten auf Erfolg stattfinden können. Das allgemeine Ausblick für das kommende Jahr ist deshalb nicht sehr glänzend. Die Chancen, den Krieg durch einen militärischen Erfolg zu beenden, sind so gut wie gar nicht vorhanden.“

Wir erheben gar keinen Anspruch darauf, auch nur im geringsten vorauszuahnen zu können, was das Jahr 1919 uns bringen mag, wie es denn überhaupt zu Kriegszeiten nicht angebracht ist, Prophezeiungen zu machen, da schon die nächsten Monate alle unsere Berechnungen über den Haufen werfen können. Die Tatsache, mit der wir rechnen müssen, ist, wie der gut informier te Fachmann der „N. Y. Times“ sagt, daß die Deutschen die militärische Initiative wiederum in ihren Händen haben und daß sie das Schlachtfeld bestimmen können. Sie mögen den Kampf in Italien fortsetzen, sie können die Stellungen der Alliierten in Mazedonien an greifen oder den Türken dabei helfen, als die Briten verlorenen Gebietsteile in Mesopotamien und Palästina zurückzugewinnen, aber nur eines ist einmüßig sicher, und das ist, daß sie keine große Offensiv e an der westlichen Front eröffnen werden, ehe es ihnen nicht wenigstens teilweise gelungen ist, Italien als militärischen Faktor zu beseitigen oder den Krieg in Mazedonien auf griechisches Gebiet über tragen zu haben. Die „United Press“ berichtet aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die deutschen Wafsenfabriken seit Mitte Juli mit der Herstellung schwerer Feldgeschütze beschäftigt sind, die besonders für den Bewegungskrieg bestimmt sind. Die Möglichkeiten, die aus der Eliminierung Auslands als mili tärischer Faktor erwachsen mögen, sind vom deutschen Generalstab ohne jeden Zweifel in Erwägung ge zogen worden, und militärische Unter nehmen irgend einer Art müssen mit Bestimmtheit erwartet werden. In einem am 2. Dezember veröffent lichten und für die Londoner „Daily Mail“ übergebenen Artikel des bekannten deutschen Militärkritikers Majors Rothbart sagt dieser: „Dies sind die Vorteile, die Deutschland's ganzer militärischer Lage aus dem Frieden an der rus sischen Front erwachsen werden. Wir werden keine Wirkungen im Feld der Taktik, der Wirtschaftslage (Nahrungsmittel) und des Kampf geschicks erfahren.“

Die Aussichten für einen allgemei nen Frieden.

Der Wunsch ist oft der Vater des Gedankens, und er leidet möglicher weise alle unsere Gedanken, wenn wir von dem weltumfassenden Hoffen sprechen, das seit dem Beginne des Krieges im Herzen aller deren Platz gefunden hat, die in den Jahren des furchtbaren Elends nicht jene edelsten menschlichen Eigenschaften, Mitleid und Mitgefühl für das Elend anderer, verloren haben. Zum Unglück für die Menschheit sind diese schönen menschl ichen Eigenschaften nicht die Hauptfaktoren, die entscheidend sol len, wenn das Schlachtfeld ein Ende nehmen soll, denn andere Mit fächter, Wünsche und Hoffnungen, deren Erfüllung in vielen Fällen noch nicht einmal in Sicht ist, werden die entscheidende Stimme abgeben. Und wenn wir die Beding ungen, unter denen einige Kriegführenden Frieden machen wollen, prüfen, werden wir vielleicht zu dem Glauben veranlaßt, daß ihre Hoff nungen entweder nie verwirklicht werden können oder erst, nachdem weitere Millionen in dem gewaltigen Streben nach dem unerreichbaren Ziele getötet worden sind. So dunkel die Aussicht auch beim ersten Anblick scheinen mag, sie ist doch nicht so schwarz, wie sie in den Reden der Staatsmänner und den Berichten der Presse hinfort

wird, denn die Friedensfrage ist mit solcher Behemung vor das Forum der Öffentlichkeit getragen worden, daß es ihr kaum möglich sein dürfte, sie unbeachtet zu lassen. Wenn die alliierten Regierungen ihre offizielle Stellungnahme zu den deutsch-russischen Friedensver handlungen auch noch nicht bekannt gemacht haben, so gibt es doch mancherlei Anzeichen dafür, daß ein gewisser Grad von Bereitwilligkeit dafür besteht, die Möglichkeit von Friedensverhandlungen unter den Alliierten zu besprechen. Die bloße Tatsache, daß die Alliierten bisher noch nicht offiziell Stellung genom men haben, mag als ein Zeichen der Hoffnung gelten, denn frühere Friedensvorschlagen sind sofort nach ihrer Veröffentlichung beantwortet worden, aber in diesem Falle ist eine Woche verstrichen, ohne daß die Alliierten sie beantwortet hätten. Es hat wenig Zweifel, obgleich wir wollen, daß dieselben Kriegskräfte, die die deutsche Regierung zu einer Revision ihrer Kriegsziele nach un ten gezwungen haben und die in der Zukunft ihren Druck wahrcheinlich noch fühlbarer machen werden, auch in den Ländern der Alliierten am Werke sind. Die Forderungen nach einer nochmaligen Erklärung der Kriegsziele der englischen und französischen Arbeiter beweisen die Wichtigkeit dieser Ansicht. Auch noch wohl kaum bestritten werden, daß die deutsch-russischen Verhandlungen die Friedensbestrebungen in Europa sehr gefördert haben, denn diejenigen, die die Eröffnung von Friedensverhandlungen augenblick lich noch für unpraktisch halten, sind sehr aufgeregt über die wahrcheinliche Wirkung, die diese Vorschläge unter den Völkern der Kriegführenden verursachen werden. Die alldeutsche Presse ist sehr aufgebracht über die Aussichten, die die West-Alliierten Verhandlungen eröffnen und fordert ihre Leser auf, bey dem deutschen Auslandsminister v. Kistner bei seiner Rückkehr von West-Alliierten auszusprechen, und die Unverföhllichkeiten in den Entente-Ländern weisen auf die große Gefahr der Vorschläge, wie sie in West-Alliierten formuliert wurden. Und doch: „Der Frieden mag eine Folge der Vorschläge des Grafen Gernin und der Beweise sein, die sie für die Gemütsverfassung beim Feinde und die Zustände im Innern des feindlichen Landes zu bringen scheinen“, sagt die „N. Y. Times“ in einer editorielle Ver sprechung der Vorschläge des Grafen Gernin. „Aber“, fügt das Blatt hinzu, „seine Erklärung bezüglich der deutschen Bedingungen kann nur als Basis, nicht als Kern, nicht einmal im Prinzip, für die Bedingungen dienen, die die Alliierten annehmen können.“

Wie gering auch die Hoffnungen, daß diese Vorschläge zum Frieden dienen, sein mögen, allein die von der sonst gut informierten „Times“ anerkannte Möglichkeit, daß sie als Basis dienen mögen, auf der die Friedensverhandlungen eingeleitet werden können, ist der stärkste Hoffnungstrahl, der seit dem An fange des Krieges auf die Mensch heit herniedergeschienen hat.

Als die deutschen Friedensvor schläge erst bekannt wurden, war man in der alliierten Presse allge mein abgeneigt, sie als eine Basis zu Verhandlungen zu betrachten. Als aber die Lage kamen und gingen und die Information brachten, daß Lloyd George einen Besuch bei Premier Clemenceau von Frank reich plante, und daß die Ver. Staaten, Großbritannien, Frankreich und Italien bereits Anzeichen über die Vorschläge austauschten, wurden die Aussichten heller, und heute scheint es sicher zu sein, daß die alliierten Regierungen, die deutsch-österreichischen Friedensvorschläge in ernster und vernünftiger Weise be antworten werden.

Die deutsch-russischen Friedensver handlungen.

Alles hängt natürlich von dem Verlauf der deutsch-russischen Frieden verhandlungen ab. In der zweiten Hälfte der Woche gab es zahlreiche Berichte, die auf einen Abbruch der Verhandlungen hin wiesen, aber dies scheint kaum der Fall zu sein, da die Verhandlungen am 25. Dezember auf den 4. Januar vertagt wurden, um den Alliierten Zeit zu geben, die Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Seitdem haben keine weiteren Verhandlungen stattgefunden, und es ist nicht recht ersichtlich, wie Verhandlungen, die überhaupt nicht stattgefunden, abgebrochen werden konnten. Bis zur Stunde fehlt es auch an amtlichen Befestigungen für die Presseberichte, die demnächst die Verhandlungen

abgebrochen worden seien. Es gab im Gegenteil zahlreiche Anzeichen, und selbst amtliche Mitteilungen aus Deutschland und Rußland, daß auf der Konferenz von West-Alliierten ein wirkliches Einvernehmen erzielt worden sei. Eine offizielle Erklärung, die von der deutschen Regierung durch die Funktionäre in Rußen an die Ver. Staaten weitergegeben wurde, besagt, daß ein provisorisches Einvernehmen in einer Reihe von wichtigen Fragen, wie der Befreiung der Kriegsgefangenen und der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen, zwischen den Delegaten Rußlands und der Zentralmacht erzielt worden ist. Die Russen machten den Vorschlag, daß Rußland seine Truppen aus den besetzten Teilen Ostpreußen, Litthauens, der Türkei und Persiens zurückziehen solle, während die Mächte des Bundeverbandes ihre Truppen aus Polen zurückziehen sollten. Der Tag der Räumung und der Beginn der Demobilisierung soll durch eine militärische Sonderkom mission bestimmt werden.

Natürlich gibt es noch eine Reihe nebenamtlicher Fragen, die bis zur Stunde noch nicht erledigt worden sind, aber im allgemeinen ist man sich bezüglich der wichtigsten Punkte einig geworden. Dies geht aus dem letzten Satz der russischen Erklärung sehr deutlich hervor. Er lautet nämlich: „Angesichts des Verlaufes, den die Verhandlungen bis jetzt genommen haben, mag mit Genugtuung festgestellt werden, daß das Erzielung der wichtigsten Punkte antritt, die Ansichten der vertretenen Regierungen in vielen Punkten übereinstimmen, während, was andere Punkte betrifft, die Ansichten sich einander so sehr nähern, daß die Hoffnung aus dem Zusam mentreffen eines Einverständnisses auch in diesen Punkten gut begründet ist.“

Der „Boston Sunday American“ in Boston ist an den „Boston Daily Advertiser“ verkauft worden. Derselbe wird von nun an als der „Boston Sunday Advertiser“ veröffent lichte werden. Der „Boston Advertiser“ wurde von Samuel Adams im Jahre 1748 als eine Wochenchrift gegründet, seit 1813 als Tagesblatt veröffentlicht und ist Boston's älteste Verlagszeitung.

Zeitgemäß, „Sagen Sie mal, Sie kennen doch die kleine Baronesse Irma seit Jahr und Tag. Sie sieht sie denn eigentlich auch? Sie soll herrliche dunkle Augen und üppiges Goldhaar haben.“

„Ja, Verehrtester, da fragen Sie mich zuviel — ich habe sie bis her noch in Antibes gesehen.“

— Immer der Gleiche.

Fräulein: „Bitte, Herr Professor, erzählen Sie uns doch etwas von Ihrer Ferienreise — so zum Beispiel, was Sie auf derselben inter essantes gesehen haben!“

„Im ganzen 122 unorthodoxe physisch geschriebene Firmamenten!“

Dr. Friedrich W. Lange
Deutscher Arzt.
315 Jefferson Avenue, nahe Linden St.
Office Stunden: 8-10 Vormittags, 2-4 Nachmittags und 7-8 Abends.
Beide Telefone

Dr. Edmond J. Donagan
Barnarzt.
512 Peoples' Bank Gebäude, Washing ton Ave. und Spruce Straße.
Es wird deutsch gesprochen.

Wm. Trostel Söhne,
Deutsche Metzger.
1115 Jackson Straße,
wenn die feinsten Würste in Gabe Part; und auch alle Sorten frisches und eingepökelt Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Butschel Dairy Co.
Engros und Detail Händler in
Bakteriellster Milch und Rahm,
821 Hampton Straße.
Beide Telefone. Off. 9. Nummer.

Peter Stipp,
Allgemeiner
Baumeister und Kontraktor,
Office, 127 R. Washington Avenue,
Scranton, Pa.

Händler in Bauholz, geräucherten Holzen und Eisenbahn Schwellen, Kabinett von weißer Eiche und Pflanzholz Schwellen. Schreibzettel in 25 Centen und 50 Centen, Pa. Briefpapier in 25 Centen und 50 Centen.